

Rückkehr in den Beruf

- > Förderung der Kinderbetreuung (U3) für Beschäftigte in Elternzeit

"U 3 dabei"

Info-Frühstück der NRW
Regionalagentur MEO und der
Gleichstellungsstelle Mülheim
an der Ruhr am 10. Juni 2006



Beruf + Familie = Zukunft!

Inhaltsverzeichnis

Seite 2

- ❖ Inhalt

Seite 3/4

- ❖ Begrüßungswort des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Essen

Seite 5

- ❖ Was gut und richtig ist, darf auch Spaß machen

Seite 6/7

- ❖ Die Ziele

Seite 8 - 13

- ❖ Der Veranstaltungstag

- Das Info-Frühstück 8/9
- Die Einladung 10
- Der Ablauf 11
- Fotos 12/13

Seite 14/15

- ❖ Wie wir die Veranstaltung geplant haben/zur Nachahmung empfohlen!

Seite 16/17

- ❖ Frauenförderung in der regionalisierten Strukturpolitik

Seite 18

- ❖ Impressum

Seite 19/20

- ❖ Anhang: Teilnehmer/innenliste (nur als Druckversion)

Begrüßungswort des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Essen, Herrn Grünewald

Begrüßung zur Veranstaltung „U3 dabei“, mit der die Organisatoren, die Gleichstellungsstelle der Stadt Mülheim und die NRW Regionalagentur MEO, die Diskussion um ein für Betriebe wie für Beschäftigte aktuelles Thema eröffnen:

Die Vereinbarkeit von "Familie und Beruf" erhält gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels für die Unternehmen eine besondere Bedeutung. Mit rückläufigen Geburtenraten stellt sich die Frage des beruflichen Nachwuchses und der Ausbildungssituation wieder neu, ebenso müssen die Betriebe qualifizierte Fachkräfte halten. Dazu brauchen die Unternehmen und ihre Beschäftigten gute Rahmenbedingungen.

Das Programm „U3“ bietet eine solche Unterstützung, um Familie und Beruf „unter einen Hut zu bringen“ und ermöglicht es den Unternehmen, qualifiziertes Personal zu binden – Herr Müller wird heute Vormittag noch detailliert auf die Zielrichtung dieser Landesinitiative und die Konditionen eingehen. Gute Rahmenbedingungen in den Betrieben erhöhen die Arbeitszufriedenheit, senken die Fluktuation unter den Beschäftigten, ermöglichen eine gezielte Personalentwicklung und die zielgerichtete Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen. Damit erhalten und entwickeln Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit.

Zur heutigen Veranstaltung haben wir Sie als Elternzeitler/-innen eingeladen, die trotz erheblicher Mehrbelastung bereits erfolgreich Familie und Beruf vereinen. Wir wollen mit Ihnen den Dialog führen und Ihre Erfahrungen im Zusammenhang mit der Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sammeln, um vordringliche Aktions- und Problemfelder identifizieren zu können. Wir werden Ihre Hinweise nutzen, um für das Thema „Familie und Beruf“ zu sensibilisieren und die Unternehmen in der MEO-Region über die vielfältigen Problemstellungen, aber auch die verschiedensten Lösungsmöglichkeiten zu informieren.

Die IHK selbst wird unter dem Titel „Familie + Beruf = Zukunft“ Mitte September eine an Unternehmen gerichtete Auftaktveranstaltung mit Bundesfamilienministerin von der Leyen durchführen. Um der Bedeutung des Themas Rechnung zu tragen, das uns auf lange Sicht begleiten wird, wird die IHK Mitarbeiter/-innen zielgerichtet darauf hin qualifizieren, Unternehmen in allen Fragen des demographischen Wandels und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu beraten und auf die spezifische Situation der Betriebe ausgerichtete Lösungen zu erarbeiten.

Die IHK-Zukunftsinitiative wird abgerundet durch ein jedermann und jederfrau zugängliches Internetangebot zu allen Fragen in den skizzierten Themenfeldern – von Fragen der Kinderbetreuung oder der Betreuung pflegebedürftiger Familienangehöriger bis hin zu Möglichkeiten der Einbindung älterer Mitarbeiter, zu Hinweisen über Förderprogramme sowie zu rechtlichen und personalwirtschaftlichen Aspekten.

Unser Angebot ergänzt die verschiedenen Aktivitäten, die in der Region gestartet wurden. An dieser Stelle sei vor allem auf das starke Mülheimer „Bündnis für Familie“ hingewiesen.

Ich hoffe auf einen regen Erfahrungsaustausch in ungezwungener Atmosphäre mit nachhaltigen Lern- und Informationseffekten für alle Beteiligten und eine intensive Inanspruchnahme der vorgestellten Angebote.



Was gut und richtig ist, darf auch Spaß machen!

Wenn es darum geht, berufstätigen Eltern kleiner Kinder und Müttern in der Elternzeit Impulse für den schnellen Wiedereinstieg in den Job zu geben, sind folgende Planungsvoraussetzungen wichtig:

Ein unkonventionelles aber familiengerechtes Veranstaltungsformat, damit die knappe gemeinsame Freizeit der Familienmitglieder nicht unter Anpassungszwängen zu leiden hat. Der Samstagmorgen in einer familientauglichen Gastronomie (in unserem Fall mit idealem Wetter garniert) bot hier den adäquaten Rahmen und -gefrühstückt wird immer!

Berufstätige Eltern kleiner Kinder beziehen sich in fast allem auf die Familie und ihre Belange. Sie sind in dieser Phase sicher

keine typischen „Verwaltungskunden“, keine Leistungsbeziehenden und keine Partizipationsgruppe - um ihr Interesse zu wecken, haben politische oder verwaltungstypische Titel und Funktionen nicht den gewünschten Aufforderungscharakter.

Daher haben wir bei unserer Einladung auf die Ankündigung prominenter Persönlichkeiten und wichtiger Funktionsträger verzichtet, auch wenn diese vor Ort waren. Andererseits birgt diese „indifferente“ Haltung auch die Chance, dass die Veranstalter ohne die üblichen Vorbehalte wahrgenommen werden und wenig hilfreiche „Meckerrunden“ stattfinden. Für das Ansprachekonzept ist es wichtig, sich diese Spezialsituation wirklich bewußt zu machen und sich auf den „Autonomiestatus“ junger Eltern ohne gesetzliche Leistungsansprüche ohne Vorbehalte einzulassen.

„form follows function“ unter dieser Prämisse haben wir etwas Neues versucht!

Mehr Komfort für das Leben mit Kindern schaffen!

Dass in Deutschland mehr Eltern gebraucht werden, ist eine Erkenntnis, mit der Menschen im fortpflanzungsfähigen Alter täglich, teilweise als Aufforderung, teilweise als Vorwurf, konfrontiert sind. Neben statistischen Prognosen und düsteren Szenarien für eine demografisch verarmte Zukunft und die entsprechenden Folgen für das gesellschaftliche Leben ist unterschwellig auch regelmäßig von der Selbstsucht heutiger junger Frauen und Männer die Rede, die anstatt ihre natürliche Pflicht zu tun, lieber ein bequemes, sorgloses und unabhängiges Leben führen wollen.

Diese teils moralisierend geführte Diskussion geht davon aus, dass Menschen mit Kindern nicht nur wirtschaftlich ihre persönlichen Bedürfnisse zurückzustellen haben, um das große und wichtige Projekt der Familiengründung bewältigen zu können. Wenig Zeit, wenig Geld, eine hochgradig belastete Situation für die Partnerschaft, Dequalifikation im Beruf, ständige Überlastung u.s.w. – all dies wird als geradezu notwendiges „Begleitprogramm“ der Elternschaft beschrieben – und es trifft auch genau so zu!

Und die Anforderungen sind ja durchaus noch erweiterbar: Der Fachkräftemangel und das prognostizierbare Zusammenbrechen der sozialen Umlagesysteme erfordern, dass mehr Erwerbspersonen die gesellschaftlichen Kosten und Aufgaben schultern. Auch Frauen und Männer mit (sehr kleinen) Kindern müssen und werden zukünftig arbeiten gehen. Die teilweise jahrzehntelange erziehungsbedingte Erwerbsabstinenz von Müttern kann durchaus als Auslaufmodell bezeichnet werden, insbesondere wenn man die Kosten guter und sehr guter Bildungs- und Berufsabschlüsse künftig mehr als bisher durch Eigenbeteiligung (siehe Studiengebühren) aufzubringen hat. Die Forderung heißt also eigentlich: mehr berufstätige Eltern braucht das Land!

Zur Elternschaft zwingen im eigentlichen Sinne lassen sich Paare allerdings nicht - Was also kann „der Staat“ eigentlich tun, um unter diesen Rahmenbedingungen dafür zu sorgen, dass das oben beschriebene und dringend gewünschte Lebensmodell für junge Leute attraktiver wird?

Vieles wird derzeit neu geschaffen (Elterngeld als Lohnersatzleistung, Ausbau der Kinderbetreuung...), manches ist geradezu revolutionär (Väterbeteiligung an der Erziehungszeit...) und daher auch heftig umstritten, anderes klingt zunächst banal, schafft aber für Eltern und solche, die es werden wollen, einfach mehr Wohlgefühl.

Hier haben wir mit unseren Planungen angesetzt. Unter der Annahme, dass die Umgebungsfaktoren einen großen Einfluß auf die Leistungsbereitschaft haben, wir die Alltagsbedürfnisse der erwerbstätigen Eltern in unserer Region aber nur bedingt kennen, haben wir das unmittelbare Gespräch mit ihnen gesucht.

Bei der im folgenden beschriebenen Kooperationsveranstaltung der MEO- Regionalagentur und der Gleichstellungsstelle Mülheim an der Ruhr sind wir von folgenden Annahmen ausgegangen:

Wenn die Rahmenbedingungen vor Ort, also in der Region Mülheim-Essen-Oberhausen für berufstätige Eltern verbessert werden sollen, müssen wir das Expertentum derjenigen nutzen, die dieses Lebensmodell bereits praktizieren. Jenseits von pädagogischen Befunden und Laborsituationen brauchen wir authentische Aussagen darüber, wie sich so ein Leben in der Praxis „anfühlt“ und wo es konkrete Verbesserungsmöglichkeiten geben könnte.

Die von uns angepeilte Zielgruppe der berufstätigen Eltern mit Kindern unter drei Jahren ist als „Datensatz“ noch nirgendwo erfaßt, ganz einfach weil die Angebote der Verwaltung üblicherweise für diese Menschen noch gar nicht vorhanden oder aber aufgrund ihrer Aktualität noch nicht erkennbar sind. Darüber hinaus ist festzustellen, dass die klassischen Angebote der Jugendhilfe diese Eltern nicht ansprechen, weil sie in der Regel für Benachteiligte oder Menschen mit gesetzlichen Hilfsansprüchen ausgelegt sind. Wir hatten also die Aufgabe, unsere Zielgruppe zu finden, mithilfe eines attraktiven Angebotes zu aktivieren und -als gewollter Nebeneffekt- sie miteinander ins Gespräch zu bringen. Besonders der letztgenannte Aspekt wurde von den teilnehmenden Eltern sehr begrüßt, da jede Art von Austausch und „Lobbybildung“ mit anderen Betroffenen für berufstätige Eltern aus Zeitgründen einfach nicht möglich ist. Man lebt sein Leben und wenn die Kinder aus dem Größten heraus sind, werden die Bewältigungsstrategien vergessen und nicht weitergegeben. Im Unternehmen würde man sagen: hier verfällt wichtiges praktisches Expertenwissen und Entwicklungspotenziale bleiben ungenutzt.

Das von der Landesregierung NRW geschaffene Förderprogramm für Eltern unter dreijähriger Kinder bietet für unsere Zielgruppe, die ElternzeitlerInnen, die Möglichkeit, den schnellen Wiedereinstieg ohne finanzielle Zumutungen zu praktizieren. Die Erstattung von 50 % der tatsächlichen Kinderbetreuungskosten durch das Förderprogramm ist etwas völlig Neues und leistet in dieser Form die erste pekuniäre Unterstützung für Eltern kleiner Kinder. Hier wird ein Signal gesetzt, das mehr als die oben genannten Appelle einen Aufforderungscharakter enthält, sich für „Beruf plus Kinder“ zu entscheiden. Gleichzeitig ist die qualifizierte und pädagogische Betreuung der Kinder unter den Standards der Jugendhilfe gewährleistet. Störanfällige und fragwürdige Betreuungsmodelle sowie „Arrangements“ unter den Bedingungen der Schwarzarbeit bleiben außen vor.

Schließlich war es uns wichtig, als persönliche Promotoren und AnsprechpartnerInnen für diesen Personenkreis erkennbar zu werden.



NRW Regionalagentur MEO und Frauenbeauftragte haben zum Info-Frühstück eingeladen, eine Veranstaltung für Familien mit Kindern unter 3 Jahren.

Durch konkrete Unterstützung, beispielsweise bei der Frage der Kinderbetreuung auch für die Kleinsten, soll die Situation von erwerbstätigen Müttern und Vätern verbessert werden. Das Lebensmodell „Arbeiten mit Baby oder Kleinkind“, das mittlerweile als zukunftsfähig und wünschenswert angesehen wird, gilt aber noch als „exotisch“ und über die Möglichkeiten öffentlicher Unterstützung ist wenig bekannt. Dies wollen wir ändern und haben bei der Veranstaltung über die vielfältigen, auch wirtschaftlichen Hilfen für den schnellen Wiedereinstieg informiert.

Bei einem Frühstück im Sonnenschein und netter Atmosphäre haben wir eine Ideenschmiede gestartet, bei der Eltern, Arbeitgebervertreter und Verwaltungsfachleute gemeinsam Vorschläge sammeln, wie das Leben mit Job und Familie in unserer Region noch schöner werden kann.

Ziel der Veranstaltung war es die Elterngruppe kennen zu lernen und zu erfahren, welche Erleichterungen und Problemlösungen im Alltag gewünscht sind und wie wir dabei behilflich sein können.

Das Familienfrühstück fand im Ringlokschuppen in Mülheim an der Ruhr statt, städteübergreifend kamen auch Eltern aus der Stadt Essen. Durch die Zusammenarbeit der IHK Essen und der Gleichstellungsstelle Mülheim an der Ruhr kam eine bunte Mischung von Familien und Fachkräfte zustande. Etwa 10 Ehepaare mit ihren Kindern kamen nach vorheriger Anmeldung zum Infofrühstück. Mit den Fachkräften vor Ort ergab die Gruppe ca. 40 Teilnehmer.

Für Informationen und Beratung standen den Familien folgende Fachkräfte zu Verfügung: Herr Grünewald, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Essen; Frau Steinmann und Frau Steinhoff, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA); Frau Agbor, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW; Frau Joschko und Herr Müller, NRW Regionalagentur MEO; Fr. Dr. Roos, Stadtkanzlei Mülheim an der Ruhr; Frau Buck, Gleichstellungsbeauftragte und Frau Wagner vom Ref. 1.3/Gleichstellungsstelle der Stadt Mülheim an der Ruhr.

Nach einem Input ins Thema durch die Fachkräfte gab es genug Gesprächsstoff für die Familien. Zahlreiche Diskussionen fanden statt, während die Fachkräfte Antworten und Tipps auf die Fragen der Eltern geben konnten. Junge Familien lernten sich untereinander kennen und konnten durch ihre gemeinsame Situation Erfahrungen austauschen.

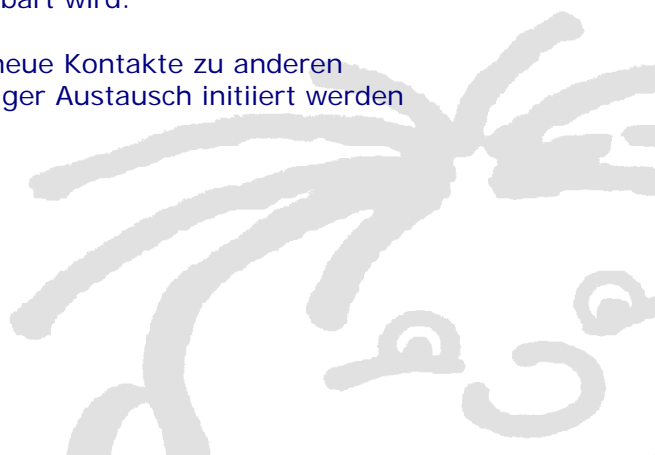
Es gab ein großes Interesse an den Betreuungsmöglichkeiten und an der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die teilnehmenden Familien hatten konkrete Verbesserungsvorschläge, welche zur Vereinfachung der Situation führen können.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten unterschiedliche Vorschläge:

- ➔ „Es sollte einen besseren Austausch bei der Zusammenarbeit der zuständigen Behörden bzw. Institutionen geben, gut wäre auch z.B. eine Beratungsstelle für diese speziellen Betreuungsangebote.“
- ➔ Das Verfahren bei der Antragstellung und Abwicklung von Förderprogrammen ist viel zu bürokratisch.
- ➔ Es müssten gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, die per Quote festlegen, dass die Arbeitgeber einen %-Anteil von Teilzeitstellen einzurichten haben.
- ➔ Es sollte mehr Betriebskindergärten geben, so spart man die Bring- und Abholzeiten.
- ➔ Die Betreuungsangebote müssen flexibler und individueller eingerichtet werden, damit die Betreuung auch bei Schichtdiensten gewährleistet werden kann.
- ➔ Bei Betreuungen sollte ein modernes Bild der Familie gezeigt werden, wie z.B. Patchworkfamilie, Ein-Elternfamilie oder doppelte Berufstätigkeit etc.

Eine derartige Veranstaltung unterschiedlicher Fachdienststellen kann bei guter Planung sowie vertrauensvoller und entspannter Atmosphäre dazu beitragen, dass Familie und Beruf in Zukunft besser miteinander vereinbart wird.

Für die teilnehmenden Familien entstanden zusätzlich neue Kontakte zu anderen Familien und Ansprechpartnern, wodurch ein regelmäßiger Austausch initiiert werden kann.





NRW Regionalagentur MEO und Frauenbeauftragte laden zum Info-Frühstück ein

Wie berufstätige Eltern sich in ihrer Rolle fühlen entscheidet sich dort, wo sie leben und arbeiten. Durch konkrete Unterstützung, beispielsweise bei der Frage der Kinderbetreuung auch für die Kleinsten, kann die Situation von erwerbstätigen Müttern und Vätern verbessert werden. Das Lebensmodell „Arbeiten mit Baby oder Kleinkind“, das mittlerweile als zukunftsfähig und wünschenswert angesehen wird, gilt aber noch als „exotisch“ und über die Möglichkeiten öffentlicher Unterstützung ist wenig bekannt. Dies möchten wir ändern und über die vielfältigen, auch wirtschaftliche Hilfen für den schnellen Wiedereinstieg informieren.

**Wir laden daher alle interessierten „Elternzeitler“ mit ihren Kindern
am 10. Juni 2006 um 9.00 Uhr
zu einem gemeinsamen Frühstück
in die Gastronomie im Ringlokschuppen ein.**

Ringlokschuppen, Am Schloß Broich 38, 45479 Mülheim an der Ruhr



Bei leckerem Essen und netter Atmosphäre wollen wir eine Ideenschmiede starten, bei der Eltern, Arbeitgebervertreter und Verwaltungsfachleute gemeinsam Vorschläge sammeln, wie das Leben mit Job und Familie in unserer Region noch schöner wird.

Jenseits von wissenschaftlichen Befunden möchten wir unsere Zielgruppe gern kennen lernen und erfahren, welche Erleichterungen und Problemlösungen im Alltag gewünscht sind.

Aufgrund der begrenzten Platzkapazitäten bitten wir um eine telefonische Voranmeldung unter:

0201 / 1892 - 183 (Herr Müller, NRW Regionalagentur MEO) oder

0208 / 455 - 15 40 (Frau Buck, Gleichstellungsstelle der Stadt Mülheim an der Ruhr)

Illustration: Michael Schönfelder

Regionalagentur

MEO



Gleichstellungsstelle
Mülheim an der Ruhr



⇒ Ablaufplan:

NRW Regionalagentur MEO und Frauenbeauftragte laden zum Info-Frühstück in die Gastronomie des Ringlokschuppens am 10. Juni 2006 ein!

Uhrzeit	Aktivität
8.30 Uhr	Treffen am Schloß Broich
9.00 Uhr	Beginn der Veranstaltung
	Ca. 30 Minuten Zeit zum Ankommen und Plätze suchen
9.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Eröffnung der Veranstaltung und Begrüßung durch Herrn Grünewald; Bedeutung des Themas Familie und Beruf• Vorstellung und Begrüßung von Frau Buck• Einführung ins Thema Betreuung unter 3 bzw. Input durch Herrn Müller
	Verteilung der Kontaktlisten und Präsenz bei den Gästen
ca. 12.00 Uhr	Ende des offiziellen Teils; Verabschiedung Hinweis auf die Kontaktlisten

Veranstaltungsfotos



IHK Präsident Grünewald



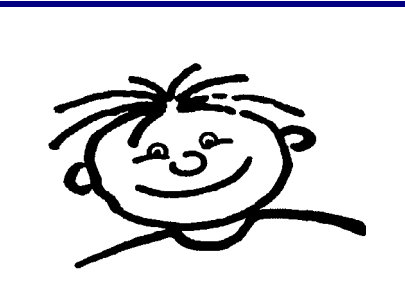
Gleichstellungsbeauftragte Buck



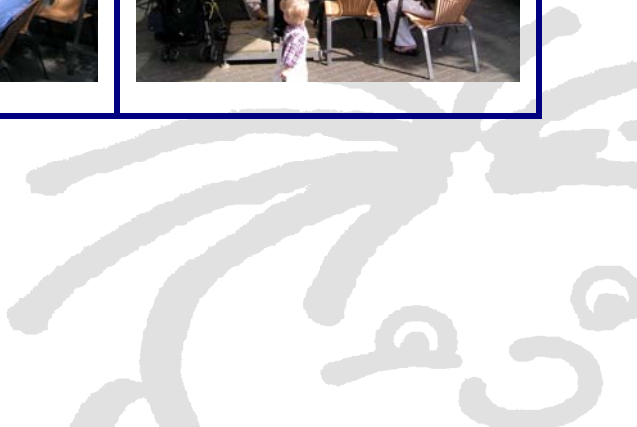
NRW Regionalagentur MEO
Herr Müller

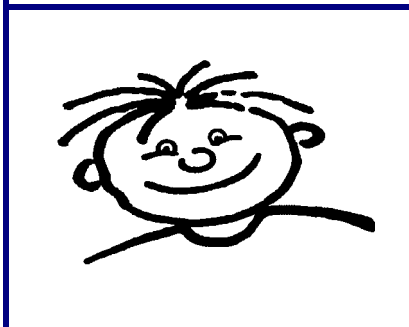


Arbeitsagentur Oberhausen
Frau Steinmann/Frau Steinhoff



Stadtkanzlei / Frau. Dr. Roos -
Ministerium für Arbeit, Gesundheit und
Soziales / Frau Agbor





Das Team der NRW Regionalagentur MEO unterstützt Sie in allen Fragen rund um Förderangebote durch kompetente Beratung!

Wir informieren Sie gerne über die hier vorgestellten sowie über weitere Förderprogramme.



NRW Regionalagentur MEO e.V.

c/o IHK zu Essen
Am Waldthausenpark 2
45127 Essen

Tel: 0201/1892-183

Fax: 0201/1892-315

regionalagentur@essen.ihk.de
www.essen.ihk24.de/regionalagentur

Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union und des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes
Nordrhein-Westfalen



Rückkehr in den Beruf

- > Förderung der Kinderbetreuung (U3) für Beschäftigte in Elternzeit



Beruf + Familie = Zukunft!



Zuschuss zur Kinderbetreuung (U3) für Beschäftigte in Elternzeit

Das Land NRW fördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds die frühzeitige Rückkehr von Beschäftigten während oder aus der Elternzeit in den Beruf.

Beschäftigte in Elternzeit können für Aufwendungen, die ihnen im Zusammenhang mit einer Kinderbetreuung für Kinder unter 3 Jahren (U3) entstehen, einen Zuschuss erhalten. Voraussetzung ist, dass die Kinderbetreuung dadurch notwendig wird, dass die vorherige Berufstätigkeit durch

- a) **komplette Rückkehr aus der Elternzeit in Vollzeit** oder
- b) **Teilzeitbeschäftigung während der Elternzeit**

beim bisherigen Arbeitgeber wieder aufgenommen wird.

Der Antrag auf Förderung der Kinderbetreuung muss vor der Wiederaufnahme der Beschäftigung beim bisherigen Arbeitgeber über die NRW Regionalagentur MEO gestellt werden.

Bei der beruflichen Tätigkeit muss es sich um eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit im Umfang von mindestens 15 Stunden pro Woche handeln. Die Tätigkeit in einem Beamtenverhältnis wird der sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit gleichgestellt.

Der Zuschuss beträgt 50% der notwendigen Ausgaben der Kinderbetreuung, höchstens aber 2,50 € pro Betreuungsstunde und höchstens 5.000 € pro betreutem Kind und pro Jahr. Der Zuschuss wird maximal für die Dauer von 12 Monaten gewährt.

Die Betreuung muss in Einrichtungen oder durch Personen erfolgen, die von den Jugendämtern als geeignet anerkannt sind bzw. werden. Die Betreuung in Tageseinrichtungen muss auf Betreuungsplätzen erfolgen, die zusätzlich zu den durch das GTK (Gesetz über Tagesbetreuung für Kinder) geförderten Betreuungsangeboten geschaffen werden.

Als notwendige Zeiten einer Kinderbetreuung gelten:

- die im Arbeitsvertrag vereinbarten Arbeitszeiten zuzüglich der Wegzeiten zwischen Betreuungsstelle und Arbeitsstelle
- Zeiten im Umfang von bis zu einem Monat vor Arbeitsaufnahme als Eingewöhnungsphase des Kindes in die Tagesbetreuung
- bei Verlust des Arbeitsplatzes Überbrückungszeit von bis zu 3 Monaten bis zur Aufnahme einer neuen Arbeit.

Auch Beschäftigte in Elternzeit, die erst im Jahr 2007 die bisherige Beschäftigung in Teilzeit oder Vollzeit wieder aufnehmen möchten, können gefördert werden, sofern die Antragstellung bis zum 15.12.2006 durchgeführt wurde. So muss z.B. jemand, der im Juni 2007 wieder zurück in den Beruf möchte, den Antrag sozusagen vorab Ende 2006 stellen. Eine Bewilligung im Jahr 2007 ist aus haushaltsrechtlichen Gründen nicht möglich.



Die Antragstellung muss bis zum 15.12.2006 erfolgen.



Frauenförderung in der regionalisierten Strukturpolitik

Es ist unumstritten: für eine prosperierende Wirtschaft und eine funktionierende Infrastruktur braucht eine Region eine möglichst hohe Erwerbsbeteiligung, denn nur hierdurch können Kommunen und Unternehmen ihre Aufgaben erfüllen und ökonomische Ziele erreichen.

Die demografische Entwicklung in der Region Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen (MEO) ist im Moment -wie überall im Ruhrgebiet- durch einen Verlust an Bevölkerung gekennzeichnet. Besonders bei den Personen im erwerbsfähigen Alter verzeichnen wir seit geraumer Zeit einen erheblichen Rückgang. Hier gilt es mit allen Mitteln gegenzusteuern und diesen Trend zu brechen.

Neben einer offensiven Ansiedlungspolitik, beispielsweise durch die Schaffung neuer und attraktiver Wohnquartiere für junge Familien, sind auch weitere flankierende Maßnahmen wichtig, die den Einwohnerinnen und Einwohnern der Region ein gutes Lebensgefühl und das Rollenkonzept ihrer Wahl ermöglichen.

Die regionalisierte Strukturpolitik des Landes NRW verfolgt das Ziel, die oben bereits genannte Steigerung der Erwerbstätigkeit zu fördern. Sie bedient sich hierzu der Möglichkeiten des ESF, des Europäischen Sozialfonds und gewährleistet eine richtlinienkonforme und zielgruppenadäquate Vergabe der Fördermittel. Oberstes regionales Kontrollgremium ist hierbei der „MEO-Lenkungskreis“. Zu seiner Unterstützung, vor allem bei der Steuerung des operativen Vorgehens wurden mehrere Facharbeitskreise gebildet: Von Anfang an hatte hierbei der MEO-Facharbeitskreis „Frauenerwerbstätigkeit“ die Zuständigkeit für die spezifischen Fragestellungen und Bedürfnisse von weiblichen Arbeitssuchenden und Beschäftigten. Die Ergebnisse der Beratungen werden über die zuständige frauenpolitische Vertreterin in den MEO-Lenkungskreis eingebracht.

Über die Gremienarbeit hinaus sehen sich die Beteiligten aber auch als Promotorinnen der entsprechenden Förderprogramme, die ohne aktive Unterstützung des FAKs sicher nicht den jetzigen Wirkungsgrad entfaltet hätten. So entstand die Idee, dem „U-3-Programm“ eine eigene Veranstaltung zu widmen.

Die Unterstützung von berufstätigen Müttern ist uns aus folgenden Überlegungen heraus sehr wichtig:

Im Ruhrgebiet insgesamt, aber auch in der Region „MEO“ (Mülheim-Essen-Oberhausen) folgen Frauen noch immer eher traditionellen Erwerbsmustern und weisen eine unterdurchschnittliche Erwerbsquote auf. Dies macht die Betrachtung der Zielgruppe besonders lohnenswert, stellen sie doch einen zwar grundsätzlich gut vorqualifizierten (siehe Mikrozensus!), aber noch nicht zufriedenstellend aktivierten Personenkreis dar.

Andererseits ist unter dem Blickwinkel der Ansiedlungspolitik festzustellen:

Ausschlaggebend für die Gründung einer Familie ist immer auch die Frage, wie beide beteiligte Erwachsene das Ganze praktisch und finanziell bewältigen können. Neben dem klassischen Rollenmodell der Ernährerfamilie ist bei Paaren mit Kindern auch die Berufstätigkeit von Vater und Mutter als Wunschmodell etabliert und -so die Langzeitstudie der LBS „Junge Familie“- einiges spricht dafür! Sowohl die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit als auch die allgemeine Lebenszufriedenheit sind bei erwerbstätigen Elternpaaren signifikant höher.



Nimmt man die aktuellen Erkenntnisse führender Wirtschaftsinstitute hinzu, so ergibt sich der Befund, dass sogenannte „high potentials“, also Frauen und Männer mit spezieller und/oder hoher beruflicher Qualifikation, eine besonders ausgeprägte „Erwerbsneigung“ besitzen - sie wollen ihre erlernten Fähigkeiten einsetzen, auch wenn sie Mütter und Väter sind! Die Unternehmen gehen ihrerseits davon aus, dass bei Fach- und Führungskräften höchstens zwei Jahre Elternzeit als „betriebsunschädlich“ gelten.

Für diese Bevölkerungsgruppe ist also die Schaffung passender Kinderbetreuungsangebote von höchster Bedeutung und häufig sogar ausschlaggebend für die Wahl des Wohnortes. Gleichzeitig muß eine Region, die von dem oben beschriebenen Bevölkerungsverlust betroffen ist, auch aufstiegswilligen Müttern und Vätern einen gewissen „benefit“ gewähren, um die Zusammensetzung der Einwohnerschaft in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht positiv zu steuern.

Selbstverständlich ist die klassische Frauenförderung nur ein Teilaspekt im Zusammenspiel aller Akteure. Als Spezialdisziplin ist sie aber aktuell besonders gefordert, weil das gesellschaftliche Design von Familie und Partnerschaft sich unübersehbar und nachhaltig verändert hat. Die Frauen, die von den Möglichkeiten der Bildungsreform in den 70er und 80er Jahren rege und erfolgreich Gebrauch gemacht haben, mußten in ihrem weiteren Leben feststellen, dass in puncto „Vereinbarkeit“ wenig Bezug auf die veränderten Bedürfnisse der Bildungsgewinnerinnen genommen wurde. Sowohl die persönliche Wirtschaftlichkeitsbilanz als auch die berechtigte Erwartung, ein halbwegs angenehmes Leben ohne ständige Hetze und Improvisation führen zu können, führt daher in vielen Partnerschaften zu der Einsicht, dass Kinder in dieses Szenario einfach leider nicht passen.

Hier gilt es schlicht nachzuarbeiten, was vor Jahrzehnten liegen geblieben ist. Das Förderprogramm „U 3 für ElternzeitlerInnen“ bietet in diesem Zusammenhang genau die richtigen Impulse für die oben beschriebene Zielgruppe, die aufgrund ihrer guten Einkommensmöglichkeiten meist keine sonstigen öffentlichen Unterstützungsansprüche geltend machen kann.

Frauenförderung ist aber für alle Frauen da: für benachteiligte Frauen ebenso wie für aufstiegsorientierte, die nur aufgrund ihrer Mutterschaft beruflich zurückgeworfen werden.

In einer spannenden Arbeitsbeziehung von Arbeitgeberschaft, Kommunalpolitik und Frauenbeauftragten können hier für den Standort noch einige Schätze gehoben werden. Die Kooperation in der MEO-Region und das gemeinsame Engagement für die „U3“-Kampagne sind hierfür ein gutes Beispiel.





Impressum

Texte:

Dirk Grünewald, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Essen und Vorsitzender des MEO-Lenkungskreises;
NRW Regionalagentur MEO;
Antje Buck, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Mülheim an der Ruhr und Vorsitzende des MEO-Facharbeitskreises "Frauenerwerbstätigkeit";
Sarah Wagner, Gleichstellungsstelle der Stadt Mülheim an der Ruhr

Gestaltung:

Ingeborg Hickmann, Gleichstellungsstelle der Stadt Mülheim an der Ruhr

